

## Interview zum DBU Naturerbe

Fragen an Prof. Dr. Werner Wahmhoff,  
Fachlicher Leiter und Prokurist der DBU  
Naturerbe GmbH

**Osnabrück. Seit 2008 hat das gemeinnützige Tochterunternehmen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), das DBU Naturerbe, schrittweise 71 Flächen mit rund 70.000 Hektar (ha) vom Bund übernommen. Dabei handelt es sich größtenteils um ehemals militärisch genutzte Gebiete. Die DBU-Flächen gehören zu dem 156.000 ha großen Nationalen Naturerbe, das der Bund nicht privatisiert hat, sondern in bislang drei Übertragungswellen an Bundesländer, Naturschutzverbände oder Stiftungen übergeben hat. Neben den ehemals militärisch genutzten Gebieten zählen auch Flächen entlang der innerdeutschen Grenze, Treuhandflächen aus dem DDR-Volkvermögen und stillgelegte Braunkohletagebaue zur Gebietskulisse. Die DBU-Naturerbeflächen haben sich über Jahrzehnte hinweg zu einzigartigen Naturräumen entwickelt – als Refugien für viele gefährdete oder seltene Tier- und Pflanzenarten. Prof. Dr. Werner Wahmhoff, Fachlicher Leiter des DBU Naturerbes, gibt Einblicke in die Naturschutz-Arbeit der Stiftung.**

### **Ansprechpartner**

Franz-Georg Elpers  
- Pressesprecher -  
Katja Behrendt  
Jessica Bode

### **Kontakt**

An der Bornau 2  
49090 Osnabrück  
Telefon: 0541|9633-521  
Telefax: 0541|9633-198  
presse@dbu.de  
[www.dbu.de](http://www.dbu.de)  
[www.dbu.de/naturerbe](http://www.dbu.de/naturerbe)

Frage: Wie geht es nach dem „Eigentümerwechsel“ weiter?

Antwort: Auf unseren Flächen steht der Naturschutz an erster Stelle. In drei Rahmenverträgen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) haben wir 2008, 2013 und 2016 festgelegt, dass wir die Verantwortung für inzwischen 71 Gebiete im Nationalen Naturerbe übernehmen. Der Übertragungsprozess dauert aber an, bis wir bei allen Flächen formal auch als neuer Eigentümer im Grundbuch eingetragen sind. Unser Planungsteam sitzt in Osnabrück. Die Mitarbeiter der Bundesforstbetriebe bleiben vor Ort Ansprechpartner auf den Flächen. Gemeinsam bemühen wir uns, den Naturschatz zu erhalten oder, wenn nötig, zu verbessern.

Frage: Was für Naturschutzstrategien verfolgen Sie?

Antwort: Grundsätzlich bewahren wir auf unseren Flächen offene Lebensräume mit seltenen Arten durch Pflege, entwickeln naturnahe Wälder ohne menschlichen Eingriff zu neuer Wildnis, überführen artenarme Forste

in naturnahe Wälder und werten Feuchtbiotope ökologisch auf oder erhalten ihren guten Zustand. Sobald eine Waldfläche eine bestimmte Naturnähe aufweist, greifen wir nicht mehr ein. Bis dahin wird es aber weiterhin zu Holzeinschlägen kommen, um monotone Wirtschaftswälder renaturieren zu können. Wir verfolgen also zwei Naturschutzstrategien: im Wald ist es unser Ziel, langfristig der Natur freien Lauf zu lassen. Ganz anders im Offenland: Seltene Lebensräume wollen wir pflegen, um ihren Erhaltungszustand zu halten, beziehungsweise zu verbessern.

**Frage: Welche Beweidungsarten sind geplant?**

Antwort: Auf unseren Flächen agieren Weidetiere wie Schafe, Ziegen, aber auch Heckrinder, Konik- oder Przewalski-Pferde als „Landschaftspfleger“. Die bestehenden Pachtverträge etwa mit den Schäfern haben wir übernommen. Nach und nach entwickeln wir für alle Liegenschaften sogenannte Naturerbe-Entwicklungspläne, die die konkreten Maßnahmen vor Ort der kommenden zehn Jahre festschreiben. Grundlage für die Planung sind flächendeckende Kartierungen, um die Ist-Situation aufzunehmen und die notwendigen Maßnahmen abzuleiten. Bis wir diese Planungen abgeschlossen haben, werden aber alle Pflegemaßnahmen durchgeführt, die notwendig sind, um jegliche Verschlechterung der Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu verhindern

**Frage: Sollen die Flächen für die Bevölkerung geöffnet werden?**

Antwort: Der Naturschutz hat auf Flächen des Nationalen Naturerbes oberste Priorität. Wir haben aber auch einen Umweltbildungsauftrag. Da, wo es naturschutzfachlich und sicherheitstechnisch möglich ist, wollen wir Naturerlebnisse ermöglichen. Die Besucherlenkung ist auch Teil des Managementplans, den wir natürlich auch vor Ort abstimmen. Wir haben bereits einige Wege sondieren und vom Kampfmittelräumdienst räumen lassen, um auch unter Sicherheitsaspekten ein Betreten der Flächen verantworten zu können.

**Frage: Wird es eine touristische Nutzung geben können?**

Antwort: Inwiefern eine DBU-Naturerbefläche für sanften Tourismus geeignet ist, entscheiden nicht nur wir als Eigentümer, sondern vor allem auch die Regionalentwickler vor Ort. Wenn naturschutzfachlich und sicherheitstechnisch keine Risiken bestehen, unterstützen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten das lokale Engagement. So haben wir beispielsweise auf der DBU-Naturerbefläche Pöllwitzer Wald in Thüringen 2015 die Erweiterung eines Moorerlebnispfades gemeinsam mit dem Tourismusverband und dem Kreis vorangetrieben. Auf der DBU-Naturerbefläche Prora auf Rügen haben wir gemeinsam mit der Erlebnis Akademie das Naturerbe Zentrum Rügen mit Dauerausstellung und Baumwipfelpfad aufgebaut. Grundsätzlich kann man sagen: Naturerleben gerne, aktives Sporttreiben etwa mit Mountainbikes zeigte sich bislang als eher schwierig umsetzbar.

Frage: Viele Flächen sind wegen der ehemals militärischen Nutzung munitionsbelastet. Wie vereinbart sich das mit dem Naturerbe-Titel? Was plant die DBU in diesem Zusammenhang?

Antwort: Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich bei den DBU-Naturerbeflächen um ehemals militärisch genutzte Flächen, die oft auch munitionsbelastet sind. Dabei variiert die Kampfmittelbelastung nicht nur von Fläche zu Fläche, sondern auch innerhalb der Liegenschaft. Die naturschutzfachlichen Besonderheiten haben sich oft auch aufgrund der militärischen Nutzung entwickeln können. Von daher ist es kein Widerspruch, dass eine munitionsbelastete Fläche trotzdem zum Nationalen Naturerbe gehört. Wie wir vor Ort mit der Thematik umgehen, ist ganz unterschiedlich. Mancherorts ist es möglich, beispielsweise Heckrinder oder Konik-Pferde für die Beweidung offener Flächen einzusetzen. Teilweise können wir Flächen auch noch mähen. Manchmal ist eine Pflege aber auch nicht möglich. Dann überlassen wir Teilflächen sich selbst. Welche Bereiche das betreffen könnte, und um wieviel Fläche es sich handelt, werden wir in den Naturerbe-Entwicklungsplänen festlegen.

Frage: Auf den Flächen stehen oft auch noch alte Kasernenanlagen. Es gibt Panzerwaschanlagen oder auch lange Fluglandebahnen. Was passiert mit dieser Infrastruktur?

Antwort: Der Rückbau beispielsweise von Kasernen, Bunkern, Straßen oder auch militärischen Stellungen ist für uns seit einigen Jahren ein relevantes Thema. Wir haben insgesamt bereits über eine Million Euro in die Hand genommen, um der Natur ihren Raum wiederzugeben und einige Teilflächen zu entsiegeln. Allerdings sind unsere Mittel begrenzt, und ihr Einsatz sollte immer wohl bedacht werden.

Frage: Welche Lebensräume sind für Sie von besonderer Bedeutung?

Antwort: Vor allem die großen, zusammenhängenden Offenlandbereiche mit ihren unterschiedlichen Lebensräumen in ihrer mosaikartigen Verzahnung mit Wäldern halten wir für besonders schützenswert. Gerade in diesen halboffenen Landschaften gibt es eine hohe Artenvielfalt mit vielen seltenen Pflanzen und Tieren. Die biologische Vielfalt auf unseren Flächen zu erhalten und zu optimieren, ist uns ein besonderes Anliegen.

Lead 986 Zeichen mit Leerzeichen

Resttext 5.881 Zeichen mit Leerzeichen

**Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter**

[www.dbu.de/naturerbe](http://www.dbu.de/naturerbe)